Schwizer(n)örgeli : Vision und Realität

Autor(en): **Guhl, Martin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **125 (1999)**

Heft 9

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-599570

Nutzungsbedingungen

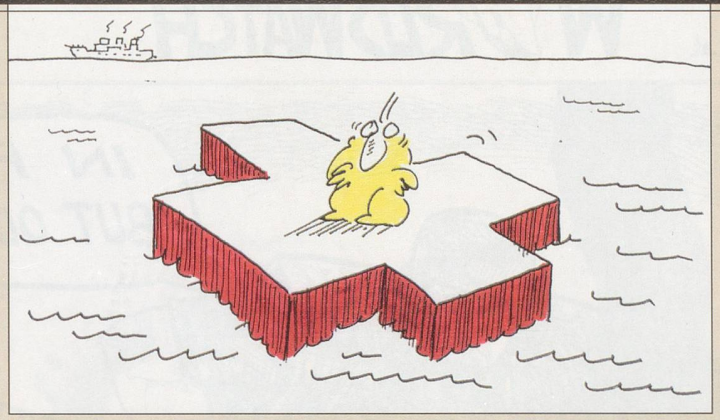
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



MARTIN GUHL

Vision und Realität

Wie schnell sich doch die Zeiten und die damit verbundenen Umstände ändern! Noch vor wenigen Wochen wollte der umtriebige und sportbegeisterte Bundesrat Dölf Ogi der von ihm inbrünstig geliebten Schweiz Visionen verpassen. Um alles in der Welt wollte er, von wegen dem Prestige und dem Image und so, die Olympischen Winterspiele 2006 ins Wallis «holen» – und schwupp, nur wenige Wochen später hat ihn die Realität, der politischen Alltag brutal, bar jeder Visionen, eingeholt. Aus ist es mit den Visionen!

Ein Skandal – ja, es ist ein Skandal – erschüttert sein Departement, erschüttert auch seine Stellung als Chef des Eidgenössischen Militärdepartements. Das heisst zwar nicht mehr so (EMD), sondern Departement für Verteidigung und Bevölkerungsschutz (VBS). Es bestätigt sich wieder einmal, dass eine Namensänderung noch lange nicht Gewähr dafür zu bieten vermag, dass auch ein Sinneswandel, den die Namensänderung bewirken sollte, eintritt. Bleibt noch zu fragen, das wird man ja wohl noch dürfen, ob es nicht besser gewesen wäre, der Dölf Ogi hätte seine Zeit voll und ganz der Departementsführung und -kontrolle zur Verfügung gestellt und auf den letztlich abverheiten olympischen Ausflug, der ihm allerdings vom Bundesrat als Kollegialbehörde bewilligt worden ist, verzichtet.

Der Bundesrat wird, so ist zu hoffen, seinerseits die Lehren aus seiner gutgemeinten Abschweifung ziehen. Entweder ist man Bundesrat oder man ist Handelsreisender in Sachen Visionen!

Apropos Abschweifung: Nachdem vor einiger Zeit dem Duo Clinton/Lewinsky mit seiner ausschweifenden Affäre der Öffentlichkeitsstempel zugeeignet worden ist, beginnt auch hierzulande die Lust an der Lust der Politiker das Interesse Nichtbeteiligter zu finden. Die Rede ist demzufolge nicht mehr vom Bundesbern. Clintonville heisst der behäbige Sündenort.

Weil Politiker auch nur Menschen sind, ist eigentlich seit Jahren bekannt, dass der eine und andere «über den Hag frisst». Neu ist nur, dass diese Abenteuerlust jetzt publik gemacht wird, nicht aus Gründen der Moral und der Hygiene in der Politik; Triebfeder der sexuellen Darstellungskunst ist die Quote.

Mit den neuen Privatsendern hat der Kampf um Fernsehzuschauer eine extra-ordinäre «Qualität» erhalten. (Die Werbung braucht schliesslich das geeignete Umfeld. Die Werber freuts, und die Wirtschaft bezahlt). Und das Rätselraten «Hat er nun oder hat er nicht?» beschlägt die Köpfe von Hundertschaften (Männer und Frauen), das Anrüchige, das Verbotene beflügelt die Fantasie so vieler. Das Schlüpfrige ist halt doch allemal interessanter als das Biedere, das Alltägliche mit Aufstehen, Chrampfe, Essen, Schlafen! Der Blick unter die Bettdecke, wo sich nichts mehr abspielt, ist out – was auf der Bettdecke getrieben wird, das ist in.

Dass Bundesrat Kaspar Villiger ein guter helvetischer Kassenwart ist, gerät in dieser grässlichen Bundeshaus-Wösch völlig in Vergessenheit. Das Gerücht schafft Fakten, und das Dementi der einstigen Prostituierten ist als Verkaufsschlager echt «geil». so bleibt man in den Medien, die sich ihrerseits als Transmissionsriemen für jeden Schmarren prostituieren.

Hoffentlich wird im Hinblick auf die Wahlen von Ende Oktober das Sexualleben eines jeden Kandidaten und einer jeden Kandidatin noch durchleuchtet. Das gibt doch den Stoff, aus dem die süffig geschriebenen Geschichten entstehen und die bedeutsam sind zwecks Schärfung der Entscheidungsfähigkeit der Wählerinnen und Wähler. Potenz im Unterleib (und nicht im Kopf) als Leistungsausweis.

Es könnte natürlich auch sein, dass der ganze Sex-Rummel bei den meisten Menschen zur Unterhaltungswelt im grauen Alltag gehört, obwohl das Privatleben an sich eine private Angelegenheit ist. Doch das Schlüsselloch hatte schon immer einen besonderen Reiz für Aug' und Ohr! Auch das ist Realität!